

# Die unterschiedliche Art des Ausdrucks ist der Reiz

Ausstellung "Gegensätze" in der Galerie Grußendorf



Fünf der sieben an der Ausstellung beteiligten Künstlerinnen: Sabina Bleul, Uschi Choma, Elke Bader, Regina Biesdorf und Margun Dürr (von links). Ihre "Gegensätze" liegen vor allem in den unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen.

Es sind nicht unbedingt "Gegensätze", die die aktuelle Ausstellung in der Galerie Grußendorf bestimmen, auch wenn sie dieses Motto trägt. Vielmehr sind es unterschiedliche Ausdrucksweisen von sieben Künstlerinnen, welche ihren Reiz ausmachen.

Viele Serien sind unter den gezeigten Arbeiten, jede der Folgen hat ihr eigenes Gesicht. Da sind etwa die Druck-Collagen von Sabina Bleul, die alle denselben Titel tragen: "Jeder Augenblick kann ein Anfang sein." Wer die Entstehungsgeschichte der Unikate kennt, weiß warum. Die fast pflanzlich wirkenden Elemente der auf Papier zusammengefügte Formen sind Abdrucke einer Metallplatte, die sie aus der Baustelle vor dem Gerlinger Rathaus gerettet hat. Die Funktion dieser Platte war eigentlich zu Ende; in Bleuls Arbeiten gewinnt sie neue Existenz.

Besonders ist an den Collagen der Biologin, dass sie die im Tiefdruckverfahren hergestellten Blätter durch Schablonen aus Papier ergänzt und so ein spannungsreiches Spiel von Formen und Stofflichkeiten in Gang bringt. Weitere Energie bringen kleine Einsprengsel in lodernen Rot- oder Orangetönen. Es sind Reste getrockneter Farbe oder Schnipsel zerschnittener Bilder. "Ich reagiere gerne auf etwas Vorhandenes", beschreibt die den Entstehungsprozess ihrer fantasievollen Gebilde.

Ganz gegenständlich sind die Arbeiten von Elke Bader: Afrikanisches spricht aus ihren Bildern, von den Motiven wie von der Farbigkeit her. Gelb und orange leuchtet die

kleinformatige Serie "Bimbila I bis III", die das häusliche Umfeld zum Thema hat. Realistisch ist die Tänzerin, umrahmt von ornamentalen Bordüren. Im selben Raum hängen Exponate von Susanne Hindemith, unter anderem die Reihe "Mit klingenden Farben", die sechs Variationen umfasst. Kleine Formate hat die Künstlerin gewählt, und sie kombiniert immer wieder anders die Grundfarben Schwarz und Weiß mit leuchtendem Rot und Orange. Nummer sechs zeigt deutlich eine Tüte, es gibt schachbrettartige Strukturen oder menschliche Umriss. Die einzige Plastik der Ausstellung ist ebenfalls von Hindemith: "Die Liegende", die früher wohl einmal ein rostiges Fundstück war, räkelt sich lasziv auf ihrem Sockel. Vitale Rottöne und tektonische Festigkeit bestimmen die Ausstellungsbeiträge von Regina Biesdorf. Seltsam isoliert ragen auf dem Bild "Begegnungen" menschliche Silhouetten in einen klar abgegrenzten Raum, in "Ohne Titel" loten Farbquader mit reicher Binnenstruktur Spannungszustände zwischen roten, weißen und schwarzen Farbigkeiten aus. Verspielter sind "Die kalten Schönen": Gedruckte Abbildungen antikisierender Skulpturen scheinen hier über drei Bilder hinweg ein aufgewühltes Farbenspiel aus pastosem Gelb und Rot hervorzurufen.

Ganz leicht nehmen sich demgegenüber die überwiegend abstrakten Arbeiten von Uschi Choma und Margun Dürr aus. Choma hat in verschiedenen Formaten "Hier fühl ich mich zu Hause" zum Thema gemacht. Blasses Gelb ist stets die Basis für kleine, kräftige Akzente, die wie Anker wirken und das Auge von der Bildoberfläche in die reich differenzierte Tiefe ziehen. Bewegung ist das bestimmende

Moment in den von leuchtender Farbigkeit getragenen Werken Margun Dürs. Das Tryptichon "Durchblicke" lockt unter opaken Schichten ins Bildinnere, feines Linienspiel verklammert die vier kleinen Quadrate der "Verbindungen" auf fast weißem Grund. Ganz gegenständlich ist die blaue Tänzerin, die sich mit feinem Schwung in die Höhe reckt; die Farbfelder, die sie tragen, beinhalten Freude, Energie und Erotik, die dem hingebungsvollen Tanz eigen sind.

Den schärfsten Gegensatz zu all diesen Arbeiten bildet wohl die "Portrait Gallery" von Daniela Wagner. Sie hat aus dem Fotoalbum ihrer aus Tschechien stammenden Großmutter Ausschnitte gewählt und die Laserdrucke zusätzlich durch Transparentpapier oder Farbe verfremdet. Das Auge muss sich so neu zurechtfinden, und selbst die Porträts von Mozart und Ronaldinho erkennt man erst auf den zweiten oder dritten Blick.

Die "Gegensätze" sind bis 30. Juni in der Galerie Grußendorf (Zwerchstraße 6) zu sehen, geöffnet ist donnerstags und freitags von 15 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 13 Uhr.

*Text: Gabriele Müller*

*Bild: factum/Rebstock*

*Leonberger Kreiszeitung vom 24. Mai 2007*